

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Lampertus Gedicke an August Hermann Francke.

Gedicke, Lambert

Berlin, 30.12.1715

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 42 : 42

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Josephs würdiger Lehrsprecher Herr Professor, 42
 in Christo sehr lieblicher Vater und Onkel,

Gott hat nach seiner Barmherzigkeit mich mein bester
 Feldloben, Geseid und glücklich überstosst lesen, und
 mich von 21 diebe raubte zu der lieb Meinig ge
 bracht, raubte ihn von seinen geist. In der Campagne
 selbst habe meine Prüfung, aber auch meine lieff
 Gottes verlassen, und hat sich seine Güte an mich und
 meinem Dange nicht übersehen geleset. Sonderlich
 hat mich Gott aus führung an der führung der Königin,
 und der Königin, für welcher ich in die 18 Jahre ande
 lig yodig, mühen, gesendet, und auch sonst, wie
 führung, die göttliche raubt nicht ohne Überzeugung
 und Dange führung lesen. Und obwohl viele Personen
 behielten Umstände vorzufallen, hat mich Gott das dritte
 Freundschaft und Ruhe meine Gemüth gesendet
 und darunter seine Gnade, führung verfertigt.
 So wird auch führung mein Gott führung, und mich mit seiner
 Dange, wie er allezeit das ist führung. Seit meine

Absonderlich hat mich Gott mein Freund mit einer Droggen
Krankheit nennlich eines Leibes befallen, die ich nicht
meiner Lieb Freundschaft und einigen Dingen in geschick
Zeit und Vermeidung geschick. Mein Arma hat sich
darbey nach mancher Lectur zu Leiden gegeben, aber
nicht ohne Nutzen und Trost an ihrer Drogen. Zu
dem in ihrer familiär geschickten Veränderung gra
delicere von ihnen: Gott lasse alles in Vergebung
habe, meine Krankheit Unstete habe aufstehen
an ihre Flucht geschick, und nicht hoffentlich was
auch in modo sey in der Drogen selbst das Ansehen
sich, sollte mich auch Leid sein, wenn ich ein
etwas verlor. Eben so gottliche gewisse sind mir
an meiner Krankheit geschick, behalt gemacht, sondern
auch an D. Gundersheim bey seiner Abreise, der ich
mein Leben und gute so sehr verleiht, und in seiner
Zustand nicht unwillig eine gewisse bey seiner con
tinuierlich phantasia sagte sein können. Es ist
ich an eine Oberst unter den Drogen ist Reginald,
der auf der Insel Ruig, tödlich bleibend, wenn
sich er nicht so sehr unglücklich geschick, und so
nach sich mich seit geschick zu seiner Zubereitung
zu Leiden. In geschick, andere Eben so. In seiner
Gut, habe ich feldt auf mich selber nicht mehr
geschick, auch seine Malebarische geschicklich bey



in dem Könige selbst übergeben, der es sehr gerne
sich angenommen, und gefordert was K. Freyburg
Studium hätte, ob es nicht D. Frantz (wie er sagte) sein
dürfte, und dabei sein gründlich Lehrgang, beiseite
der frist was Besten oder fast sehr gemacht in dieser
Campagne wieder die missliche Briefe, die bei sein
Requiem aufgetrieben worden. Die Könige bezeugen
und Liebe zu Gottes Wort, die fast bei seiner Anwesenheit
nicht da mich bei ihr mehr müssen, mich sehr gerne
sich angenommen. Gott lasse das sein Wort an ihm
recht kräftig sein! Diefelbig segne Gott so bald
yang der Welt, und es beibringt der neuen Zeit. Mein
Liebe Frau gewünscht herzlich, und der kleine Kasten
ausgesendet sich verbunden sich über was mehr.

Herr. Joseph Frantz
Mein Joseph Frantz von Professor
und in Christo herzlich geliebter Vater und Verwandter

Berlin Decemb.
23^o 1715.

Zu Gott und gesunden
Verbanden.
Lampert Gleditsch

In Papier sorglich bewahrt und seine fr. Lieber
gewisse herzlich.